

REIFEPRÜFUNG zum Millionär

Mr. Shukklebeard, ein wohlhabender Vierziger und Millionär dazu, trat mit einem vergnügten Pfeifen auf den Lippen aus seiner Zimmerflucht im 144. Stock des Doublespleen-Hotels zu New York. Er hatte auch allen Grund, vergnügt zu sein, denn er hatte Ferien gemacht, ganz gründliche Ferien. Mochten seine Teilhaber sich da in Chicago gefälligst selbst ein bißchen anstrengen.

Er hatte das dringende Bedürfnis gefühlt, für längere Zeit allein und frei zu sein. So hatte er — eigentlich war es ja etwas gewagt — Kammerdiener, Chauffeur und Leibdetektiv daheim gelassen und war allein in seinem Auto nach New York gefahren. Außerdem wollte er nun endlich heiraten. Er war lange genug Junggeselle.

Das Doublespleen-Hotel war ein berühmtes Verlobungshaus, in dem bei Tanztee und anderen Gesellschaften schon die glücklichsten Heiraten zustande gekommen waren — wenigstens, wenn man der Statistik in den Prospekten des Unternehmens glauben wollte.

Das war der besondere Grund, warum Mrs. Shukklebeard in dieser Stunde so vergnügt war. Er wollte zur Teeterrasse herabfahren, wo um diese Zeit ein ganzer Damenflor heiratsfähiger Art versammelt zu sein pflegte. Sieghaft wollte er aus dem Lift treten, auf den sich stets, er wußte es, die erwartungsvollen Augen der gesamten Damenwelt richteten. Oh, sie wußten schon, wer er war, nur er selber war noch nicht entschlossen, ob er der blonden Witwe des "Bruchisenkönigs" oder der braunen Miss mit den ungeheuren Sporterfolgen und einer entsprechenden Mitgift oder dem schwarzhaarigen ehemaligen Vamp aus Hollywood Herz und Scheckbuch auf dem Wege über den Standesbeamten zur Verfügung stellen sollte.

So schritt er nun, stolz lächelnd, auf den Lift zu, von dem aus ein fixer Junge in blauer Uniform ihm freundlich entgegen sah. Plötzlich aber wurde der Boy auffallend blaß. Ein Ausdruck des Schreckens trat in seine Augen. Er lief dem Millionär ein paar Schritte entgegen.

"Sir," stammelte er aufgeregt, "es besteht die Gefahr, daß —"

In jähem Schreck griff Mr. Shukklebeard, plötzlich aus seiner guten Stimmung geworfen, so schmerzhaft den Arm des Jungen, daß diesem unwillkürlich der Satz abriß.

Wie alle Millionäre im gesegneten Lande Onkel Sams, war Mr. Shukklebeard durchaus nicht frei von der Furcht vor den dunklen Gewalten der Unterwelt und verwünschte in diesem Augenblick seinen Leichtsinns, daß er ohne seinen Leibdetektiv gefahren war.

"Was ist los, Junge?" preßte er hervor, "schnell, sprich, mir soll es auf eine Belohnung nicht ankommen. Rasch, du kriegst bei der Abreise einen Dollar mehr Trinkgeld!"

Das war ein schäbiges Angebot! Aber, wie viele amerikanische Millionäre war Mr. Shukklebeard in kleinen Dingen geizig.

Hier war's verkehrt.

Denn nun wuchs der Junge, der auch einmal gern Millionär werden sollte, über sich selber empor.

Er löste sich von dem Manne.

"Sir —" sagte er und riß die Lifttür auf, "mir soll's gleich sein, was Ihnen passiert! Zur Teeterrasse, Sir?"

Der Millionär nickte und musterte den Jungen nachdenklich. In seinen Augen leuchtete die Angst.

"Guter Junge," schmeichelte er, "vielleicht hast du dich geirrt?"

Der Liftboy sah ihn an.

"Stockwerk 110! Große Gefahr dort, Sir — glauben Sie mir —, aber es kostet was!" Er war nun auch hartnäckig geworden.

Shukklebeard atmete schwer.

"Zehn Dollars, wenn du es sagst! Sind es Gangster, Entführer?"

Für eine normale Verdauung

Wenn Sie an Säureüberfluß leiden und die Speisen in Ihrem Magen gären, können daraus zahlreiche Verdauungsstörungen erfolgen. Um eine normale Verdauung zu sichern, die frei ist von dieser übermäßigen Säure, welche die Funktionen des Magens hemmt, nehmen Sie eine kleine Dosis Pulver oder zwei bis fünf Pillen Magnésie Bismurée nach der Mahlzeit. Magnésie Bismurée neutralisiert beinahe augenblicklich den Säureüberfluß, verhindert die Gärung der Speisen und baut dem Brennen, dem sauren Aufstoßen und sogar ernstesten Komplikationen vor, wie Gastritis Dyspepsie, oder Geschwüren. Magnésie Bismurée, das richtige Alkalimittel für diejenigen, welche an Säureüberfluß leiden, ist unschädlich und leicht zu nehmen. In allen Apotheken, als Pulver oder Pillen, zu 7,50 fr resp. 13,50 fr das große, preiswerte Format.

Noch in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts stand das Straßenräuberunwesen in London in hoher Blüte. Zur Nachtzeit eine abgelegene Straße Londons zu passieren, war immer eine gewagte Sache.

Zu denjenigen, welche die Erfahrung machten, gehörte auch der berühmte Schauspieler und Schauspieldichter Foote. Dieser immer stark verschuldete Mann kehrte einmal in der Nacht von einem vergnügten Gelage heim, als ihm in einer kleinen Gasse ein maskierter Mensch in den Weg trat, der ihm eine Pistole entgegenhielt.

"Ihre Börse her!" erscholl die Stimme des Banditen.

"Sir," sagte Foote höflich, "Sie berühren hier einen wunden Punkt. Auch mir

"Schlimmeres, Herr — Stockwerk 100, hier macht's bereits hundert Dollars!"

Geiz und Furcht kämpften sichtlich in Shukklebeards Brust.

"Unmöglich! Will man mich ermorden? Entführen? Berauben? So sag es doch, guter Junge. Fünfundsiebzig Dollars für dich!"

"Ein Scheck über 200, Sir — die Gefahr wird jeden Augenblick schlimmer! Sie können ihr nicht entgehen, immer näher kommt die entscheidende Minute!"

"Ist's eine Höllenmaschine? So sage es doch!"

"Es wird immer teurer und gefährlicher, Sir, die Gefahr wird Sie um alles bringen, was Sie besitzen, wird Sie ruinieren — moralisch, wie finanziell!"

"Die Konkurrenz?" stammelte Shukklebeard, "man will mich vernichten. Hast du etwas belauscht?"

"Tausend Dollars, Sir — nächster Halt Teeterrasse, dann ist es zu spät!"

Mit zitternden Fingern riß der Millionär das Scheckbuch aus der Tasche und kritzelte Summe und Namenszug hin.

"Da, mein Junge, aber nun sprich!"

Schon war ihm ganz sonderbar im Leibe, so kühl und seltsam, aber er begriff nicht, was es war.

Der Junge prüfte den Scheck und steckte ihn ein. Dann hielt der Lift.

"Danke, Sir! Teeterrasse!" Er sah dem Mann ernst in die Augen: Treten Sie jetzt hinaus, denn wenn Sie die Teeterrasse betreten, dann werden Sie —!"

Shukklebeard war leichenblaß.

Von einem Nebenbuhler erschossen — ha, das ist es!" stammelte er.

Der Junge sah ihn durchdringend an. Dumpf klang seine Stimme:

"-- dann werden Sie Ihre Hosen verlieren, Sir — sie sind schon im Rutschen. Offenbar haben Sie vergessen, den Gürtel anzulegen, und die Damen — na, ich will nichts weiter sagen!"

Shukklebeards Hände fuhren nun blitzschnell um seine Magengegend, er merkte, daß der Knauf wahr gesprochen hatte. Wütend sah er seinen Retter an.

Der fragte lächelnd:

"Wieder aufwärts, Sir, den Gürtel holen?"

"Aufwärts!" befahl Shukklebeard kurz. "Wahrhaftig, ich glaube, du wirst auch mal Millionär, mein Sohn. Gerissen bist du dazu genug!"

Herbert Steinmann.

Foote borgt sich Geld vom Straßenräuber

wäre der Besitz des irdischen Mammons überaus wünschenswert."

"Halten Sie mich nicht auf oder ich schieße!"

"Gestatten Sie zunächst, daß ich mich Ihnen vorstelle. Mein Name ist Foote!"

Der Räuber wurde unschlüssig und zog die Pistole ein wenig zurück. "Foote... Sie sind also der Taugenichts von einem Schauspieler...?"

"Bitte, keine Beleidigungen!" unterbrach ihn Foote. "Ich habe ja auch keine Lust, Untersuchungen darüber anzustellen, welchem Lebenswandel Sie sich ergeben haben, verehrter Herr Räuber!"

"Ich verliere zuviel Zeit mit Ihnen. Leeren Sie auf der Stelle Ihre Taschen, da-